

„Weil du mich trägst!“

Unter diesem Motto feiern wir am Sonntag einen Tauferinnerungsgottesdienst.

Eine der schönsten Erfahrungen unseres Lebens haben die meisten von uns wohl gar nicht mehr in Erinnerung: Ich werde getragen. Es war Ausdruck von Zuwendung, Schutz und Geborgenheit.

In der Bibel wird berichtet, dass das Volk Israel mal durch eine schwere Zeit durch musste. Kurz nachdem sie aus dem Ägyptenland ausgezogen waren, ging es durch die Wüste. Eine harte Zeit. Die Wüste ist heiß. Man kriegt schnell Durst und es gibt auch kaum etwas zu futtern. So manch einer klappt in der Wüste zusammen.

Doch Gott rettete das Volk in der Wüste. Er half Ihnen heraus. Da heißt es: *5.Mo 1,31 Und ihr habt auch erlebt, wie der HERR, euer Gott, euch auf dem Weg durch die Wüste geholfen hat. Bis hierher hat er euch getragen wie ein Vater sein Kind.*«

Israel hat also erlebt: dass Gott ihnen geholfen hat, sie getragen hat wie ein Vater sein Kind. Dieses „getragen werden“ darf man im „übertragenen“ Sinn verstehen. Also nicht, dass Gott leibhaftig erschien und jeden einzelnen auf den Arm nahm.

Gott trägt, indem er zur rechten Zeit hilft. So gab er dem Volk zur Rechten Zeit zu essen und zu trinken. Das wird im Laufe der Wüstenwanderung in schönen wundersamen Geschichten erzählt.

Als ihr Kinder zum Taufbecken getragen wurdet und getauft wurdet, da habt ihr den Segen empfangen: ein Versprechen: ich werde bei euch sein. Ich werde euch auf eurem Weg begleiten.

Manche haben den Taufspruch gewählt aus Psalm 91, 11: „Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf all deinen Wegen....“

Um zu behüten und zu tragen, schickt er auch seine Engel als Gehilfen, um mit ihnen gemeinsam zu helfen. Die Bibel vergleicht das mit einem Vater, der sein Kind trägt, wenn es schwierig für das Kind wird.

Wer als Eltern und Paten bei der Taufe verspricht, das Kind im christlichen Glauben zu erziehen, „trägt“ dazu bei, dass das Kind den tragfähigen Glauben an Jesus Christus kennenlernt. Nur so wird die Taufe auch ganz. Die Taufe ist sozusagen der Start auf dem Weg des Glaubens. So wie die Kinder darauf vertrauen können, dass ihre Eltern ihnen bei Bedarf helfen, so sollen die Kinder lernen Gott zu vertrauen: Er ist da. Er steht mir bei, er hilft mir. Ja, er trägt mich.



Vor allem aber sollen sie die Erfahrung machen. So wie mich meine Eltern von Herzen lieben, so liebt auch Gott mich. Wenn ich mal Mist baue und Eltern auch mal schimpfen müssen, ich weiß mich doch von ihnen geliebt. Bei Gott ist das ähnlich. Egal, was in unserem Leben passiert, auch wenn wir mal Gott den Rücken kehren sollten: er hört nicht auf uns zu lieben. Und es tut gut, wenn wir wie heute wie in jedem Gottesdienst daran erinnert werden: Gott ist für mich. Darum sprechen wir in jedem Gottesdienst den Segen.

Segen heißt: Über dein Leben spannt sich ein weiterer Horizont: Du bist liebevoll angesehen, das göttliche Angesicht leuchtet über dir. In diesem Blick Gottes kannst Du dich einfach fallen lassen. Er trägt Dich. Und wenn ich darauf vertraue, dass Gott mich sieht bekomme ich auch eine positive Einstellung zu mir selbst und zu meinen Mitmenschen.

Denn als Gesegneter weiß ich mich angenommen so wie ich bin. Gesegnet sein heißt nicht, alle meine Gebete werden erfüllt, aber unabhängig von der Gebetserfüllung, weiß ich mich von ihm umfassen, angenommen, eben gesegnet.

Dieser Segen stellt keine Bedingungen oder Leistungen. Gott gibt seinen Segen ohne Vorbehalte. sagt Ja zu mir. Wir leben vom Segen Gottes und damit aus der Gnade. Jede und jeder von uns.

Und das heißt zugleich: Wir leben nicht vom Erfolg und von unseren Verdiensten. Erfolg ist etwas anderes als Segen: Erfolg sieht auf das Sichtbare, auf Zahlen oder auf Wachstum. Der Segen Gottes kommt oft unscheinbar zum Zuge. Er ist nicht glasklar festzumachen. Aber er ist wie die Luft lebensnotwendig. Und daher lade ich immer wieder dazu ein, Gott in den Ohren zu liegen mit der Bitte: ich lasse dich nicht du segnest mich denn.

Und wenn wir so den Weg mit Gott gehen, wird man einmal auch über euch sagen können: *„Und ihr habt auch erlebt, wie der HERR, euer Gott, euch auf dem Weg durch das Leben geholfen hat. Bis hierher hat er euch getragen wie ein Vater sein Kind.“*

Euer Thomas Schorsch